

Ein jeder hört's, doch jeder zagt,  
aus Tausenden tritt keiner vor.  
Vergebens durchheulte mit Weib und Kind  
der Zöllner nach Rettung den Strom und Wind.

Sieh, schlecht und recht ein Bauersmann  
am Wanderstabe schritt daher,  
mit grobem Kittel angetan,  
an Wuchs und Antlitz hoch und hehr.  
Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort  
und schaute das nahe Verderben dort.

Und kühn in Gottes Namen sprang  
er in den nächsten Fischerkahn;  
trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang  
kam der Erretter glücklich an.  
Doch wehe! der Nachen war allzukein,  
der Retter von allen zugleich zu sein.

Und dreimal zwang er seinen Kahn  
trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang;  
und dreimal kam er glücklich an,  
bis ihm die Rettung ganz gelang.  
Kaum kamen die letzten in sichern Port,  
so rollte das letzte Getrümmer fort. —

Wer ist, wer ist der brave Mann?  
sag an, sag an, mein braver Sang!  
Der Bauer wagt' sein Leben dran;  
doch tat er's wohl um Goldesklang?  
Denn spendete nimmer der Graf sein Gut,  
so wagte der Bauer vielleicht kein Blut. —

„Hier,“ rief der Graf, „mein wackrer Freund!  
hier ist der Preis! komm her! nimm hin!“ —  
Sag an, war das nicht brav gemeint?  
Bei Gott! der Graf trug hohen Sinn.  
Doch höher und himmlischer, wahrlich! schlug  
das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

„Mein Leben ist für Gold nicht feil;  
arm bin ich zwar, doch ess' ich satt.  
Dem Zöllner werd' Eu'r Gold zuteil,  
der Hab und Gut verloren hat!“  
so rief er mit herzlichem Biederton  
und wandte den Rücken und ging davon. —